

Gedanken bedeutender Philosophen

vorgestellt in lockerer Form für Interessenten unserer Hochschule

Verschiedentlich ist von Mitarbeitern der Medizinischen Akademie Dresden der Wunsch an mich herangetragen worden, in zusammenhängender Form die Geschichte der Philosophie kennenzulernen. Ich komme diesem Wunsche gern entgegen und werde jeweils dienstags von 16 bis 18 Uhr, beginnend ab 20. Februar 1990, eine Einführung in die Geschichte der Philosophie vornehmen.

Wer sich dafür interessiert, den bitte ich, sich persönlich an mich oder das Sekretariat des Institutes für Marxismus-Leninismus zu wenden, damit eine Einschreibung erfolgen kann. Die Teilnehmerzahl dafür ist begrenzt (maximal 25).

Ich beabsichtige, zunächst in einem Teil, Philosophen vorzustellen, die uns auch heute viel zu sagen ha-

ben und worüber zu diskutieren wäre, auch die Beziehung Philosophie-Medizin berücksichtigend. In einer lockeren Form sollen sich Vortrag und Dialog mit dem Hörer ergänzen. Jedem Teilnehmer ist es möglich, zu einem freigeählten philosophischen (möglichst aktuellen) Thema in einem Vortrag zu Wort zu kommen. Der Themenplan, er ist mit einem Lehrangebot für die Studenten identisch, kann im Institut für Marxismus-Leninismus eingesehen werden. Für weitere Auskünfte stehe ich freitags von 11 bis 12.30 Uhr zur Verfügung.

Prof. Dr. sc. phil. Herbert Lindner

IPPNW-Quartalszeitschrift:

Consensus

Unter diesem Titel gibt das Präsidium der DDR-Sektion der IPPNW ab I. Quartal 1990 eine eigene Zeitschrift heraus. Sie erscheint vierteljährlich und ist über den Postzeitungsvertrieb erhältlich (Bezugspreis je Heft 2,50 Mark).

Diese Zeitschrift wird über Aufgaben, Probleme und Ergebnisse der IPPNW-Arbeit informieren und dem Erfahrungsaustausch dienen.

In diesem Zusammenhang teilen wir mit, daß der Protokollband des Internationalen wissenschaftlichen Symposiums europäischer Sektionen der IPPNW zum Thema „Das Schicksal der Medizin im Faschismus – Auftrag und Verpflichtung zur Bewahrung von Humanismus und Frieden“ im Sekretariat des Bezirkskomitees Dresden (1. Prorektorat, Rektoratsgebäude, Tel. 35 20) erworben werden kann. Der Buchhandel hat nur eine begrenzte Anzahl zum Vertrieb erhalten.

Dipl. rer. pol. Eckert,
Wissenschaftssekretär

Medizinhistorische Gedenktage

Mediziner, Militärarzt und Schriftsteller

Begründer der modernen Orthopädie – Richard von Volkmann (1830–1889)

Die stürmische Entwicklung der Medizin im 19. Jahrhundert mit ihrer durch den Umwälzungsprozeß bedingten naturwissenschaftlichen Fundierung und der damit in Verbindung stehenden Spezialisierung erfaßte sämtliche Bereiche. Dies traf besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf die Chirurgie zu, aber auch die Antiseptik und die moderne Orthopädie hielten Einzug in die Medizin.

Als Vertreter aller drei Bereiche gilt Richard von Volkmann, der als Sohn des bekannten Physiologen Alfred Wilhelm Volkmann (1800–1877) am 17. August 1830 in Leipzig geboren wurde. Seine Kindheit verlebte er in Dorpat und Halle und wuchs in gutbürgerlicher Tradition, in Wohlstand und vielseitiger Geistigkeit auf. Er studierte in Halle, Gießen und Berlin, wo er 1854 promovierte. Einen großen Einfluß auf seine weitere Tätigkeit und besonders in der Aneignung fundierter chirurgischer Kenntnisse und Fertigkeiten hatte die darauffolgende Assistenzzeit in der chirurgischen Klinik von Ernst Blasius (1802–1875). So konnte Volkmann sich 1857 in Halle als Privatdozent für Chirurgie habilitieren, schied jedoch da-

nach aus der Klinik aus und wurde ein sehr gesuchter praktischer Arzt. 1863 ergriff Volkmann erneut die akademische Laufbahn und erhielt 4 Jahre später die Berufung zum ordentlichen Professor für Chirurgie und Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Halle. In Würdigung seiner großen Leistungen in der Medizin wurde er 1877 Geheimer Medizinalrat und 1885 geadelt. Er gehörte zu den genialsten deutschen Chirurgen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Entwicklung, Einführung und Vervollkommen der antiseptischen Wundbehandlung in Deutschland. Desgleichen gilt er als Begründer der neuzeitlichen Orthopädie. In den Kriegen von 1866 und 1870/71 war Volkmann als Chirurg tätig, ab 1867 als konsultierender Generalarzt der preußischen Armee. Er führte die nach ihm benannte Transportschiene (verschiebbare Metallschiene) zur Ruhigstellung verletzter Extremitäten in der preußischen Armee ein. 1882 lehnte er eine Berufung nach Berlin ab, folgte jedoch einer derartigen von Papst Pius IX. nach Rom.

Von den wesentlichsten Schriften Volkmanns seien die „Beiträge zur Chirurgie“ 1875, „Bemerkungen über einige vom

Krebs zu trennende Geschwülste“ 1858 und „Krankheiten der Bewegungsorgane“ 1865 sowie zahlreiche Aufsätze in der von ihm in Verbindung mit mehreren namhaften Klinikern seit dem Jahre 1870 herausgegebenen, sogenannten „Sammlung klinischer Vorträge“ genannt. Unter dem Pseudonym „Richard Leander“ veröffentlichte Volkmann stimmungs- und phantasievolle Gedichte und Märchenbücher („Träumereien an französischen Kaminen“ 1871, „Kleine Geschichten“, „Aus der Burschenzeit“ 1876, „Gedichte“ 1877), wobei er in den Träumereien Elemente des Volks- und Kunstmärchens verband. Hinzu kommen noch „Alte und neue Troubadour-Lieder“. In seinen „Vermischten Gedichten“ setzte er sich mit kritischen und ästhetischen Problemen, mit Tagesfragen und Geltungsregeln auseinander. Richard von Volkmann starb am 28. November 1889 in Jena an Paralyse. Vor seiner Klinik in Halle wurde 1894 sein Denkmal enthüllt, doch Volkmann hatte sich selbst mit seinen hervorragenden Leistungen bei Lebzeiten schon ein bleibendes Denkmal gesetzt. Dieser Leistungen soll zu seinem 100. Todestag gedacht werden. OA Dr. sc. med. Rehe

NEU NEU



Von seinen „Entdeckungsfahrten im Pacific“ und in antarktischen Gewässern zeugen James Cooks Logbücher. Sie enthalten auch Berichte vom Leben in den entdeckten Gebieten. Der Herausgeber verband Weisungen an die Mannschaft, Berichte an die Admiralität und Briefe Cooks durch einen die zeitlichen Lücken schließenden Bericht.

Seine zweite Reise führte James Cook in den Jahren 1772–1775 in die Südsee

und nach Tahiti. Auf dieser Reise wurde er von dem damals achtzehnjährigen Georg Forster begleitet. Aus unmittelbarem Erleben schrieb Georg Forster den Reisebericht „Entdeckungsfahrt nach Tahiti und in die Südsee 1772–1775“. Die farbige wie wissenschaftlich exakte Schilderung, in der die Begegnung mit der Bevölkerung einen wichtigen Platz einnimmt, ist auch heute eine interessante und spannende Lektüre.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts begab sich der deutsche Arbeiter Fritz Kummer auf eine Weltreise. Wandernd, mit der Eisenbahn oder per Anhalter schlägt sich Kummer durch und beobachtet die Welt nicht als wohlversorgter Tourist, sondern im Prozeß des Einbezogenseins, des Mitnehmens und Mitarbeitens. „Eines Arbeiters Weltreise“ ist der erste Reisebericht, der von einem Arbeiter geschrieben wurde. Besondere Aufmerksamkeit widmete der Metall- und Eisenbahnarbeiter den Lebensbedingungen und der Lebens-

weise von Arbeitern in der USA, Japan, China, Ceylon und Palästina. Ausgerüstet mit einem kleinen Startkapital und einem großen Vorrat an Abenteuer- und Schaulust lernt Kummer fremde Länder kennen und sein eigenes Leben besser einzuschätzen und zu gestalten.

Der Dresdner Architekt Helmut Trautzettel hatte dreimal die Möglichkeit Syrien zu besuchen. Aus seinen Reisetagebüchern löste er Bedeutsames heraus und unternimmt mit dem Leser neun Ausflüge durch das geschichtsträchtige Land. Die zahlreichen von ihm gefertigten Zeichnungen vermitteln Eindrücke von Sonne, Verknüpfung hellenistisch-römischer und islamischer Architektur und Lebensweise eines fernen Volkes.

Auch für Nichtfachleute ist Hermann Saitz' „Tunnel der Welt – Welt der Tunnel“ eine interessante Darstellung. In Wort und Bild informiert dieses Buch über gigantische Tunnelbauten, deren Baugeschichte und Erbauer.



Aus dem Spielplankalender des Kulturpalastes

„Rhythmus aus Dresden“ heißt es am 6. und 7. Februar. Schlagler und Schlagzeilen präsentieren Berufs- und Volkskünstler sowie Arbeitsgemeinschaften des Kulturbundes der Stadt und dem Bezirk Dresden. Erwartet werden u. a. Dorit Gäbler, Gunther Emmerlich, Olaf Berger, Wolfgang Roeder, Ralf Herzog.

„Country-Corral“, wie jedes Jahr findet auch 1990 das große Fest der Country- und Westernmusik in Dresden statt. Diesmal ist vom 21. bis 23. Februar der Treff der Country-Freunde mit ihren internationalen Gästen. Am 22. und 23. Februar, jeweils 12 Uhr, sind unter dem Motto „Von den blauen Bergen kommen wir“ die Kinder zu einer bunten Veranstaltung zur Faschingszeit mit Country-Musik und vielen Überraschungen eingeladen.

Die traditionellen „Frühlingskonzerte des Dresdner Kreuzchors“ erklingen am 19. und 20. März.

Ein Konzert der Singakademie Dresden steht am 22. März im Spielplan. Zur Aufführung kommt das Oratorium „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy.